

No. 156. Freitag den 6. Juli 1832.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Alle diejenigen Individuen der im militairpflichtigen Alter sich befindenden Mannschaft, welche bei diesjähriger Aufnahme der Stammrollen etwa übergangen worden und daher nicht haben vorgeladen werden können, haben sich Behufs ihrer Musterung auf den 19ten d. M. früh 8 Uhr auf hiesigem Königl. Polizei-Bureau, bei Vermeidung der im Gesetze auf den Unterlassungsfall bestimmten Folgen, einzufinden.

Breslau den 4. Juli 1832.

Königl. Ersatz-Commission für hiesige Stadt.

Der Militair-Präses v. Brun. — Der Civil-Präses Neumann. Im Auftrage.

Preußen.

Berlin, vom 4. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Lord Adolphus Fitz-Clarence den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem General-Lieutenant Grafen v. Hacke den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; den Capitains in der Königl. Englischen Marine, Sparshott und Smart, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Geheimen Archivar, Hofrath Schäffer zu Berlin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadt-Gerichts-Director von Rönne zu Hirschberg zugleich zum Kreis-Justizrath des Hirschberger Kreises zu ernennen.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von hier nach Neu-Strelitz, und Se. Excell. der Geheime Staatsminister Freiherr Wilhelm von Humboldt, nach den Rheingegenden abgereist.

In einem Schreiben aus Berlin vom 22. Juni in der Allgemeinen Zeitung heißt es: „Unsere Nachrichten aus Paris lauten beruhigend, und sind für die Freunde der Ordnung erfreulich. Die Französische Regierung hat seit den letzten außerordentlichen Ereignissen sehr an Kraft gewonnen, und sie benützt sie, um den befreundeten Mächten noch mehr Garantieen für die Bewahrung eines Systems zu geben, dem Europa die zeitherige Erhaltung des Friedens verdankt. Graf Sebastiani hat sich nicht nur in einer Note darüber ausgesprochen, sondern er will auch durch den Wechsel diplomatischer Agenten, die entweder den gegenwärtigen Gang der Politik nicht gehörig aufzufassen verstehen, oder sich über denselben erheben, und nach ihren eigenen Ansichten und Eingebungen handeln und sprechen möchten, beweisen, wie viel seiner Regierung an dem guten Einvernehmen mit den auswärtigen Höfen gelegen ist. So soll Hr. v. Mortier von München abberufen, und durch Herrn Bresson ersetzt werden. Graf St. Aulaire soll in Rom einen Nachfolger erhalten haben. (Die gestrigen Französischen Zeitungen bestätigen dies.) Die Gründe, warum derselbe Rom verlassen dürfte, sind hier unbekannt. Er soll bei den schwierigen Umständen in denen er sich befand, viele Umsicht bewiesen haben, und dürfte schwer zu ersetzen seyn. Dennoch mag der Römische Hof wünschen, oder mag er selbst den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß er von seinem Posten abgelöst werde, da bei den vielen Verbindungen, die der Graf in Italien haben soll, seine Stellung äußerst beschwerlich, beinahe unhaltbar seyn muß. — Wenn in Folge der Fruchtlosigkeit aller von Seite der Londoner Konferenz versuchten Bemühungen die Belgisch-Holländische Sache dennoch wieder zur Entschei-

dung der Waffen kommen sollte, so würden die in der Konferenz repräsentirten Mächte, versichert man, sich der Einmischung vorläufig enthalten, da die Gesammtheit nicht Willens ist, ihre schiedsrichterlichen Aussprüche mit Gewalt durchzusetzen, keine einzelne Macht aber die eine oder die andere Partei unterstützen könnte, ohne die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges herbeizuziehen. — Wohlunterrichtete Personen versichern, daß Holland auf dem furchtbaren Kriegsfuße, den es seit der auf seiner begonnenen Siegesbahn so ungerecht als unerwartet durch die Französische Einmischung erlittenen Störung unaufhörlich erhöht hat, bei Erneuerung der Feindseligkeit alle Chancen für sich habe. — Die Verhandlungen über die Organisation des Militairwesens des Deutschen Bundes dauern noch fort, und man zweifelt nicht, daß das gewünschte Resultat einer durchgreifenden, kraftvollen und raschen Anwendbarkeit des Bundes-Militairs, sowohl im Ganzen als in beliebigen Theilen, werde erzielt werden. — Einige Engländer, die als Zuschauer gegenwärtig waren, haben sich über unsere Pferderennen etwas Großbritannisch ausgesprochen; freilich ist die Sache noch in der Kindheit, aber auch in gutem Fortschritt, und der Nutzen zeigt sich unverkennbar."

Magdeburg, vom 30. Juni. — Nachdem schon am Donnerstage Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, Statthalter Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Hannover zu Hannover, so wie Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, hier eingetroffen, hatte unsere Stadt das Glück und die Freude, gestern Abend den geliebten Landesvater in dieselbe einkehren zu sehen. Se. Majestät werden die aus der Rheinprovinz hier eingetroffene 7te Division des 4ten Armee-Corps in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen geruhen. Festlicher Jubel der gesammten Einwohnerschaft und Erleuchtung der Stadt bezeugten die treue Anhänglichkeit und die Liebe für den angebeteten Monarchen. Mit Sr. Majestät trafen noch in unseren Mauern ein: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Dessau und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz nebst Gefolge. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät, v. Thile, der General-Stabsarzt der Armee, Leibarzt Sr. Majestät, Herr Dr. v. Wiebel, sind hier eingetroffen.

Nachrichten aus Memel zufolge, ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) am 25. Juni früh um 3 Uhr daselbst angelangt und hat nach 1½stündigem Verweilen die Reise nach Polangen fortgesetzt, wo Höchstderselbe in der siebenten Morgenstunde eintraf und von dem zu dem Ende dahin gekommenen Fürsten Labanow-Rostowski empfangen wurde. Auch eine Deputation des Kurländischen Adels hatte sich in Polangen eingefunden, um den Prinzen zu einem Ihm zu Ehren veranstalteten Diner in Mitau einzuladen, welches Se. Königl. Hoheit auch anzunehmen geruhte.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. Juni. — In Bezug auf die verwundeten Generale und Offiziere haben Se. Majestät ein Supplementar-Reglement bestätigt, wonach diejenigen, welche durch die erhaltenen Wunden zu jedem Dienst unfähig geworden sind, aus der Invaliden-Kasse folgende um die Hälfte erhöhte Pensionen erhalten sollen: ein General der Infanterie oder Kavallerie 6000 Rubel, ein General-Lieutenant 4500, ein General-Major 3000, ein Oberst 1200, ein Oberst-Lieutenant 1125, ein Major 1050, ein Infanterie- oder Kavallerie-Capitain 975, ein Seconde-Capitain 900, ein Lieutenant 825, ein Unter-Lieutenant 750, ein Fähnrich 675 Rubel. Außerdem sollen solche Verstümmelte für ihre Dienerschaft das Doppelte von dem erhalten, was andere Verwundete empfangen, nämlich die Generale 600 Rubel und die übrigen Offiziere 300 Rubel jährlich. In Krankheitsfällen können sie sich in ihren Wohnungen von Stabs-Aerzten unentgeltlich heilen lassen und auch die Medikamente aus den Kron-Apotheken unentgeltlich erhalten. Die Städte haben ihnen Quartier, Heizung und Licht zu liefern.

Der Oberst-Lieutenant Reschko von den ehemaligen Polnischen Truppen ist in der Kaiserlich Russischen Armee angestellt worden.

Hier ist die Platinamünze in völligem Umlaufe. Die Platina-Ducaten sind allgemein unter dem Namen Sérinkie, die Grauchen, bekannt und werden nicht nur von den Kaufleuten aus dem Innern, sondern auch sogar von den Bauern, lieber genommen, als die goldenen. — Unter das Volk ist diese Münze hauptsächlich durch die Bergwerksbesitzer Demidow und Jakolev gekommen, die viel Platina aus ihren Wäschereien erhielten, sie in Petersburg prägen ließen und ihre Arbeiter und Lieferanten damit bezahlten. — Wer hätte vor ungefähr zwanzig Jahren auch wohl nur geahndet, daß Rußland zuerst Münze aus eigener Platina prägen würde? — Wir haben seit zwei Jahren Platinamünze und zwar in hinlänglicher Menge, um unter dem Volke in förmlichen Umlauf zu kommen. — Seit dem April 1828, wo die Platinamünze zuerst erschien, bis zum May 1832 sind davon ausgeprägt und in Umlauf gesetzt: Zu dem Werth von 3 Rub. Silber 203,710 Stück, zu dem Werth von 6 Rub. Silber 11,608 Stück, zu dem Werth von 12 Rub. Silber 1501 Stück; überhaupt für 698,790 Rubel Silber. Dazu wurden an Platina verbraucht: Aus den Kronwäschereien 28 Pud 5 Pfund 75 Sol. 57 Theile. Aus den Privatwäschereien 119 Pud 3 Pfd. 16 Sol. 89 Theile.

Die St. Petersburgische Zeitung giebt eine ausführliche Beschreibung des Granitbruchs zu Pytter-

lax in Finnland, welche folgende Angaben enthält: „Dieser Granitbruch, dessen unerschöpflicher Vorrath St. Petersburg und mehreren anderen Orten des Reichs Stoff zu prachtvollen Riesendenkmalen liefert, liegt im Kirchspiele Wederlax im Wiburgs-Lehn. Der Ort hatte sich im Jahre 1829 des Besuchs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen und im Jahre 1830 der Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus zu erfreuen. Entdeckt wurde der Steinbruch im Jahre 1819 und erhielt den Namen Pytterlax von dem Territorium, zu dem er gehört; die Finnen aber nennen ihn „Hewonniemi," den Pferde-Isthmus. Seitdem wurden dort bis zum Jahre 1830 die 40 Kolonnen gebrochen, welche gegenwärtig den Portikus der neu erbauten Isaaks-Kathedrale bilden; die 8 übrigen Kolonnen desselben sind aus einem Steinbruch bei dem Dorfe Wilkila, ebenfalls in jener Gegend. Die Lage der Landzunge begünstigt die dortigen Arbeiten ausnehmend; denn der Granitfelsen stößt hart an das Ufer der Buchten des Finnischen Meerbusens, so daß die ausgebrochenen Massen mit großer Bequemlichkeit vermittelst einer einfachen von Menschenhänden regierten Mechanik von der Höhe herab auf die Fahrzeuge gebracht werden können; und das Fahrwasser ist dicht am Ufer tief genug, um Schiffe mit den größten Lasten zu tragen. Im Anfange des Jahres 1830 verpachtete die Grundbesitzerin den Steinbruch auf 3 Jahre an den Petersburgischen Kaufmann Wassili Jakowleff, der hierauf mit der Krone wegen Beschaffung der zu dem Denkmale des hochseligen Kaisers Alexander erforderlichen Granitsäule einen Kontrakt schloß. Der Bruch der 40 Kolonnen zu der Isaaks-Kathedrale hatte 45 Faden vom Ufer an den Granit aufgeräumt, der sich indessen noch tief in den Berg hinein erstreckt. Von jenem Punkte aus begann Jakowleff am 27. Juni 1830 das riesenhafte Unternehmen, eine Felsenmasse von 14 Faden Länge zu dem erwähnten Monumente loszubrechen. Unter der Leitung des Steinmetz Kolodkin aus Jaroslaw begann die Arbeit, an der nun ununterbrochen 3—400 Olonzen und Finnen aus der Umgegend beschäftigt waren, und zwar den ganzen Winter von 18$\frac{30}{31}$ bei dem stärksten Frost und Schneegestöber. Mit Beginn des Sommers lösten sich die Arbeiter Tag und Nacht ab, so daß das Geschäft keinen Augenblick stockte. Während ein Theil der Arbeiter vom 27. Juni bis zum 1. October 1831 damit beschäftigt war, den Koloß auf drei Seiten vom Urfelsen abzulösen, mußte der andere Theil die vorspringenden Feldmassen neben der Kolonne für das Piedestal und die übrigen Theile des Monuments brechen. Die Granitmasse zu dem Piedestal hat ein Gewicht von etwa 25,000 Pud. Während des Winters von 18$\frac{31}{32}$ wurde am Ufer der Bucht eine eigene sichere Anfuhrt errichtet, um die Alexanderskolonne an dem Orte, wo sie gebrochen worden, auf ein Schiff zu laden, welches der Kaufmann Gromoff zu diesem Zweck nach dem Plan und unter der Leitung des Oberst-Lieutenants Glasyrin in St. Petersburg erbauen ließ. Dieses Schiff hat einen flachen Boden, ist 155 Fuß lang und 42 Fuß breit. Auf demselben brachte man im Jahre 1831 die für das Monument bestimmten drei großen Felsstücke nach St. Petersburg, die am 19. November am Quai vor dem Winterpalast abgeladen wurden, und deren Gewicht zusammen auf 50,000 Pud geschätzt werden kann."

Briefe aus Astrachan geben eine betrübende Schilderung von dem dort stattgehabten strengen Winter und dessen nachtheiligen Folgen. Der Frost hat gegen Ende Novembers angefangen und bis zum 18. April fortgedauert. In den Monaten December, Januar und Februar ist das Thermometer oft bis zu 27 und 28 Grad unter dem Gefrierpunkt gefallen. Als das Eis in der Wolga losbrach, hatte es die außerordentliche Dicke von 1¼ Arschin erreicht. Viele Schiffe waren im Kaspischen Meere durch das Eis verunglückt, zu einer Zeit (Mitte Novembers), wo sonst an eine solche Gefahr nie gedacht wird; und durch die frühe Hemmung der Wolga-Schiffahrt waren die Waaren-Preise zu Astrachan sehr in die Höhe gegangen. Die dort sich aufhaltenden Nomaden endlich haben 1599 Kameele, 9135 Pferde, 9703 Stück Rindvieh, und 66,496 Schaafe verloren. Der mit der Civil-Verwaltung beauftragte Militair-Gouverneur von Astrachan hat mit dem größten Eifer alle Maßregeln ergriffen, um die auf die gescheiterten Schiffe verladenen Güter zu retten, und die Einwohner wie die Nomaden so viel wie möglich vor größeren Uebeln zu bewahren. Diese Maßregeln haben den gewünschten Erfolg gehabt.

Polen.

Warschau, vom 27. Juni. — Der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Graf Grabowski, ist auf seiner Reise von St. Petersburg in die Bäder des Auslandes vorgestern hier eingetroffen.

Ueber den Ausfall des hiesigen Wollmarktes meldet die Allgemeine Zeitung Folgendes: „Der auf den 12ten d. M. festgesetzte Wollmarkt begann an diesem Tage und dauerte vier Tage lang. Verschiedene Umstände wirkten darauf ein, daß auf dem diesjährigen Markt nur sehr wenig Wolle am Platz war. Die Hauptursache ist jedoch nicht in den Kriegsereignissen des vorigen Jahres und in den Krankheiten der Schaafe zu suchen, sondern in der großen Kälte der Schaafschurzeit, die sehr viele Landwirthe vom Scheeren ihrer Schaafe abhielt, damit sie nicht durch den Frost von neuem in die Krankheiten zurückfallen möchten, von denen sie kaum genesen waren. Bedeutende Quantitäten Wolle wurden auch schon in den Provinzen für Rußland angekauft. Nach Danzig waren außerdem 3138 Centner Wolle abgegangen. Daher kamen nur 4949

Centner 48 Pfund in Warschau an Markt, die sämmtlich an Spekulanten, und zwar meistentheils an ausländische, zu 15 bis 20 pCt. höher als im vorigen Jahr verkauft wurden. Es ist um so mehr zu bedauern, daß gerade diesmal so wenig Wolle vorhanden war, als sich sehr viele der angesehensten Kaufleute aus Breslau, Berlin, Leipzig, Hamburg und England eingefunden hatten."

Deutschland.

Schwerin, vom 28. Juni. — Se. K. H. der Erbgroßherzog und Se. H. der Herzog Albrecht sind am 25sten d. gegen Abend von hier nach Wismar abgereist. — J. K. H. die Erbgroßherzogin haben sich am 25sten d. M. Abends von Ludwigslust nach Doberau begeben.

Weimar, vom 27. Juni. — Am 24sten d. M. wurde der Geburtstag Sr. K. H., des Erbgroßherzogs, mit allgemeiner Theilnahme und unter herzlichen Segenswünschen im Schlosse zu Belvedere gefeiert. Dieser hoffnungsvolle Fürst hat sein vierzehntes Lebensjahr vollendet und tritt jetzt eine Reise nach dem Seebade von Wangeroge an.

Frankreich.

Paris, vom 24. Juni. — Einer telegraphischen Depesche aus dem Lozère-Departement zufolge, war der Herzog von Orleans, nachdem er am 21sten d. in Florac die von den verschiedenen Punkten der Cevennen herbeigeeilten Nationalgarden gemustert, noch an demselben Tage in Mende angekommen und hatte auch dort über die Nationalgarde der Stadt und der benachbarten Bezirke Revue gehalten.

Im Courrier français liest man: „Herr v. Talleyrand hatte eine Person, in die er hohes Vertrauen setzt, mit dem Auftrage vorangeschickt, das Terrain zu sondiren; diese Person übt großen Einfluß auf ihn und ist in die meisten seiner politischen Geheimnisse eingeweiht. Seit ihrer Ankunft wurde derselben daher vornehmlich von den beiden Doctrinairs, die zu dem Belagerungszustande gerathen haben (den Herren Guizot und Thiers fleißig der Hof gemacht; diese beiden Kandidaten fühlen nämlich, daß der Erfolg, den ihr Rath gehabt, ihnen noch für einige Zeit den Zugang zum Ministerium versperre; da sie aber an der Neigung des Herrn von Talleyrand für sie nicht zweifeln, so wünschen sie ihn an der Spitze der Angelegenheiten zu sehen. Zu dem Ende ersuchten sie, ohne einen Auftrag dazu zu haben, jenen Vertrauten, seinen Einfluß bei dem Fürsten anzuwenden, um ihn zur Annahme der Präsidentur des Conseils, wenn sie ihm angetragen würde, zu bewegen. Der Vertraute nahm die Sache ernsthaft und erwiederte im Geiste seiner Rolle und nach seiner Privatansicht, daß er trotz seines Muthes und seiner Philosophie nicht Willens sey, den Angriffen der Presse und der allgemeinen Mißbilligung zu trotzen, denen er unfehlbar ausgesetzt seyn würde, wenn Herr von Talleyrand das Anerbieten annähme; die vertraute Person erklärte daher rund heraus, daß sie, weit entfernt, dergleichen Eröffnungen zu unterstützen, vielmehr Alles aufbieten würde, um das Gelingen derselben zu verhindern. Die beiden Doctrinairs mußten daher die Sprache ändern, und beschränkten sich jetzt darauf, den Beistand des Fürsten für ihren Eintritt in die neue Minister-Combination nachzusuchen, wenn, wie außer allem Zweifel liege, man seinen Rath bei einer Modification des Kabinets einholen würde. Dieser Schutz wurde nicht verweigert, nur stellte man ihnen zur Bedingung, daß sie ihre ganze Beredtsamkeit anwenden sollten, um Herrn von Talleyrand in der Pariser Gesellschaft das Wort zu reden. Bei dieser Gelegenheit wurden einige Bonmots vorgebracht, die in Umlauf gesetzt werden sollen; so wurde unter Anderem folgende Antithese erwähnt, die man dem Herzoge von Wellington beilegt: „Warum verlassen Sie uns, Fürst? Hier sind Sie der Meister von uns Allen, in Paris werden Sie der Sklave eines Jeden seyn." — Das Journal du Commerce bemerkt über die Ankunft des Fürsten Talleyrand und des Herrn Dupin: „Diese beiden Ereignisse sagen, wenn man den Tagesgerüchten glauben darf, mehr, als es anfangs den Anschein hat. Beide Männer, die das Vertrauen des Königs in hohem Grade genießen, sollen gerufen worden seyn, um ihre Meinung über die beabsichtigte große Maßregel der Aufhebung des Belagerungszustandes abzugeben; auch spricht man von dem Eintritte einer dieser Personen in den Ministerrath; Hr. Dupin würde nicht abgeneigt seyn, in ein Ministerium von einer gewissen Farbe einzutreten, aber es ist unwahrscheinlich, daß man Hrn. v. Talleyrand dazu bewegen wird; Rath wird er ertheilen, aber wenn man glaubt, er werde die Verantwortlichkeit für die Ausführung übernehmen, so kennt man ihn schlecht."

Der Cassationshof wird am nächsten Donnerstag oder Freitag sein Urtheil über die Kompetenz der Kriegsgerichte in Bezug auf die Unruhen des 5ten und 6ten d. M. abgeben. Man glaubt, daß bis dahin auch der Belagerungs-Zustand der Hauptstadt fortbestehen werde. „Die Rolle", äußert der Courrier français, „die der Cassationshof bei dieser Gelegenheit zu spielen hat, ist die wichtigste, zu der er noch je berufen worden ist; gewiß hat er nicht vorausgesehen, daß ihm einst eine solche übertragen werden würde. Sein Urtheil wird dem Lande entweder die am 7ten August 1830 für unverletzlich erklärte Verfassung zurückgeben oder sie ihm faktisch rauben; denn wenn es erst feststeht, daß die Regierung nach Gefallen den Bürger seinen natürlichen

Richtern entziehen kann, so spreche uns Niemand mehr von Freiheit und Charte; wir sind alsdann wieder bis auf die niedrigste Stufe der Gesellschaft hinabgestiegen. Läßt sich vermuthen, daß die Entscheidung des Cassationshofes nachtheilig für die Kompetenz der Kriegsgerichte ausfallen wird, so möchte es wohl in dem Interesse des Ministeriums liegen, dieselbe nicht abzuwarten, sondern schon vorher den Belagerungs-Zustand aufzuheben. Im umgekehrten Falle dürften die Machthaber schwerlich geneigt seyn, in die Bahn der gesetzlichen Ordnung zurückzutreten. Herr Dupin der Aeltere ist zwar auf ein Handschreiben des Königs hierher zurückgekehrt; doch zweifelt man, daß er in der Frage über die Kompetenz der Kriegsgerichte das Wort führen werde; man glaubt vielmehr, daß er hauptsächlich in der Absicht hierher berufen worden sey, um über den bevorstehenden Minister-Wechsel seine Meinung abzugeben und vielleicht selbst ein Portefeuille zu übernehmen." — Der Constitutionnel theilt diese Ansicht, während der National wissen will, daß Herr Dupin bei den Verhandlungen des Cassationshofes über den beregten Gegenstand allerdings als General-Procurator fungiren werde. Anlaß zur Entscheidung der betreffenden Frage geben bekanntlich die Cassations-Gesuche der zum Tode Verurtheilten Herrn Geoffroy und Colombat. Das erstere wird Herr Odilon Barrot, das letztere Herr Cremieux vertheidigen.

Paris, vom 25. Juni. — Ihre Majestäten die Herzogin von Braganza und die Königin Donna Maria statteten vorgestern der Königl. Familie in St. Cloud einen Besuch ab.

Man spricht davon, daß der König in etwa 5 Wochen eine Reise nach Bordeaux unternehmen und über Nantes hierher zurückkehren werde.

Wie verlautet, hat der Fürst von Talleyrand sich in der ersten Unterredung, die er mit dem Könige gehabt, ganz entschieden geweigert, das Präsidium im Ministerrathe zu übernehmen. Dagegen scheint es außer Zweifel zu seyn, daß Herr Dupin der Aeltere die Siegel erhalten wird. Man glaubt, daß Herr v. Talleyrand höchstens 5 bis 6 Tage in der Hauptstadt verweilen und sich sodann nach Bourbon l'Archambault zum Gebrauche der dortigen Bäder begeben werde. Bis zu seiner Abreise dürfte indessen das Ministerium neu constituirt seyn. Die Herren Soult, Rigny und Argout werden aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Portefeuilles behalten. Dagegen dürfte wohl außer dem Grafen Sebastiani und Hrn. Barthe auch noch Hr. Girod ausscheiden, als dessen Nachfolger man Herrn Thiers nennt. Letzterer hatte gestern Nachmittag, gleichzeitig mit Herrn v. Talleyrand und Herrn Dupin, eine lange Konferenz mit dem Könige. Bis daß das neue Kabinet gebildet ist, finden häufige Besprechungen in Bezug auf den Belagerungszustand von Paris statt. Herr v. Talleyrand soll diese Maßregel nicht billigen und für eine möglichst baldige Zurücknahme derselben stimmen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß dieses Letztere geschehen wird, noch ehe der Cassationshof sich mit der Frage über die Competenz der Kriegsgerichte beschäftigt, also etwa am nächsten Mittwoch. Ueber die Frage, ob demnächst eine allgemeine Amnestie zu bewilligen sey, soll unter den Ministern eine Meinungsverschiedenheit herrschen. Mittlerweile wird das Kriegsgericht heute noch zwei auf die Ereignisse des 5ten und 6ten bezügliche Prozesse erledigen.

Im Temps heißt es: „Die Kriegsgerüchte verschwinden, die Kapitalisten fassen Muth; die Neuigkeit eines vierfachen gegen die Französische Revolution gerichteten Bündnisses, hält man nicht mehr für Ernst. Niemand denkt daran, Frankreich anzugreifen; nicht Oesterreich, ungeachtet es vollständig bewaffnet ist; auch Preußen und Rußland nicht. Was Großbritannien betrifft, so erschöpfte es durch die früheren Kriege gegen Frankreich die Kassen seiner Kapitalisten und brachte seine Staatsschuld bis zu der ungeheuren Summe von 20 Milliarden. Die bereits übermäßigen öffentlichen Lasten erlauben es ihm nicht, diese noch zu vermehren; es würde ohnehin schon einem Budget von 1500 Mill. erliegen, wenn es nicht den ausgedehnten Handel mit allen Welttheilen hätte. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo die Interessen der Aristokratie das Volk mit hineinziehen könnten. Dieses gewerbthätige Volk sieht sein Heil nur im Frieden, und scheut kein Opfer, um sich diesen zu erhalten. Seit der Reform ist ein Krieg weder möglich noch populair.

Unsere Stellung zu Ancona gehört zu den kritischsten. Unsere Gegenwart daselbst hat nichts Gutes, im Gegentheil viel Böses bewirkt. Diese unglückliche Expedition kann nicht gut ablaufen. Sie ist einer der größesten Fehler Herrn Periers, der mehr Charakter als Umsicht besaß, und Vieles wagte, ohne die Folgen zu berechnen. Man hat Herrn v. St. Aulaire mit Bitterkeit getadelt, und doch hat er große Dienste geleistet. Ohne ihn wären wir vielleicht schon seit einigen Monaten zum Kriege fortgerissen worden; aber dennoch ist zu befürchten, daß derselbe nicht wird vermieden werden können. In dieser Lage sieht man mit Vergnügen den Finanzminister sich mit einer neuen Anleihe beschäftigen, welche bestimmt ist, den größten Theil unserer schwebenden Schuld einzulösen.

Aus Oran meldet man unterm 24sten v. M.: „Nachdem die wiederholten Versuche der Araber, sich dieser Stadt zu bemächtigen, fehlgeschlagen, scheinen sie vorläufig ganz und gar aufgegeben worden zu seyn, denn seit einigen Tagen herrscht in der Umgegend die vollkommenste Ruhe. Man behauptet, die Araber hätten einen Friedens-Traktat in Vorschlag gebracht; dies ist indessen schwer zu glauben, vielmehr läßt sich anneh-

men, daß dies ein bloßer Kunstgriff sey, um uns einzuschläfern und sodann mit neuen Kräften unversehens über diese Stadt herzufallen. Mittlerweile ist ein Bataillon des 66sten Regiments in der großen Moschee einquartiert worden. Daß unter diesen Umständen der hiesige Hafen seine frühere Lebhaftigkeit ganz und gar verloren hat, darf Niemanden wundern, da dieser ewige Kriegszustand eben nicht dazu angethan ist, Handel und Ackerbau zu begünstigen. Erfreuten wir uns hier der Ruhe, so würden, schon des Klimas wegen, die Kolonisten und Handeltreibenden gewiß, statt Algier, lieber Oran zu ihrer Niederlassung wählen. Die Französische Regierung scheint indeß die Wichtigkeit von Oran nicht hinlänglich zu erkennen. Wie die Sachen jetzt liegen, wird diese Stadt durch die Aufführung von Wällen, den Bau von Kasernen und die Errichtung von Artillerieschulen viel Geld kosten, ohne uns jemals irgend etwas Erkleckliches einzutragen."

Paris, vom 26. Juni. — Gestern Mittag gegen 12 Uhr kam der König, in Begleitung der Königin und der gesammten Königl. Familie, zur Stadt, besichtigte die neuen Bauten im Schlosse der Tuilerieen und ertheilte demnächst dem Königl. Niederländischen Gesandten eine Privat-Audienz. Um 2 Uhr führten Se. Majestät eine Stunde lang den Vorsitz im Minister-Rathe. Um 3 Uhr hatte der Fürst von Talleyrand (dessen Ankunft der Moniteur erst heute meldet, obgleich sie bereits am 23sten erfolgte) eine lange Unterredung mit dem Könige. Um 5½ Uhr kehrten die höchsten Herrschaften wieder nach St. Cloud zurück.

Gestern Abend fand hier eine Ministerial-Konferenz statt, an welcher Herr v. Talleyrand Theil nahm.

Nachdem der Herzog v. Orleans am Morgen des 20sten Alais verlassen, begab er sich über Anduse und St. Jean-du-Gard nach Florac, wo er gegen 10 Uhr Abends eintraf. Von hier reiste er am folgenden Tage nach Mende, musterte hier die National-Garde, zog 25 der angesehensten Einwohner dieser Stadt, die Abends festlich erleuchtet war, zur Tafel und setzte am 22sten in aller Frühe die Reise nach Saint-Flour und Brioude fort, wo er am 23sten Abends unter dem lebhaftesten Jubel der Einwohner eintraf. Se. Königliche Hoheit haben zu der Subscription für die Verwundeten des 5. und 6. Juni, so wie für die Familien der Gebliebenen, eine Summe von 10,000 Fr. beigesteuert. Der Herzog v. Nemours hat als Oberst des 1sten Lanciers-Regiments dem von diesem Regimente zu gleichem Behufe hergegebenen Solde (im Betrage von 360 Fr.) noch eine Summe von 1000 Fr. hinzugefügt.

Ein Schreiben aus Paris vom 26. Juni enthält Folgendes: „Wenn die im Werke begriffene Veränderung des Ministeriums bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen ist, so möchte die Schuld davon hauptsächlich dem Marschall Soult beizumessen seyn. Schon seit längerer Zeit strebt nämlich dieser Letztere nach der Präsidentschaft; nun lassen sich zwar die Fähigkeiten und die Geschäfts-Kenntniß des Marschalls in Bezug auf Alles, was das Kriegs-Departement angeht, nicht in Abrede stellen; indessen zweifelt man einerseits daran, daß er überhaupt einen guten Conseils-Präsidenten abgeben würde, andererseits aber befürchtet man auch, daß seine Ernennung zu diesem Posten eben nicht die beste Bürgschaft für die Erhaltung des allgemeinen Friedens darbieten möchte. Der Fürst v. Talleyrand, der die Ansichten der verschiedenen Europäischen Höfe, namentlich aber diejenigen des Englischen, genau kennt, soll daher auch, schon vor seiner Abreise von London, dem Könige sehr bestimmt abgerathen haben, dem Marschall Soult die obere Leitung seines Kabinettes anzuvertrauen. In der That würde es gewiß nicht dazu beitragen, das neugeknüpfte Band zwischen England und Frankreich zu befestigen, wenn letzteres irgend eine militairische Stellung annähme. Marschall Soult ist, als ein Zögling der Napoleonischen Schule, ohne Zweifel mehr dem Militair-Despotismus als den constitutionellen Formen zugethan, und sein bekannter kriegerischer Sinn könnte nur dazu beitragen, das Englische Kabinet von dem Französischen zu entfernen. Dies allein wäre also schon ein hinlänglicher Grund, um den Marschall nicht an die Spitze des Ministeriums zu stellen. Hierzu kommt aber noch, daß ihm das für einen Conseils-Präsidenten durchaus unentbehrliche Rednertalent abgeht. Man wird sich vielleicht noch erinnern, wie oft im Laufe der letzten Session Herr Casimir Perier ihn durch seine große Beredtsamkeit gegen die Angriffe der Opposition vertheidigen mußte, da seine eigene Mittel dazu in keinerlei Weise ausreichten. Ein Minister, vorzüglich aber ein Minister-Präsident, der heutiges Tages nicht extemporiren und jeden Angriff der Opposition sofort siegreich zurückweisen kann, thäte besser, wenn er sofort sein Amt niederlegte; denn dieses Talent ist unter den jetzigen Umständen unentbehrlicher als je. Als Präsident des Conseils will man daher von Herrn Soult nichts wissen; dagegen möchte man ihn, ungeachtet seines Mangels an Redner-Talent, eben so wenig als Chef des Kriegs-Ministeriums verlieren, weil er das Vertrauen der Armee im hohen Grade besitzt. Hier bietet sich aber eine neue Schwierigkeit dar. Die Herren Soult und Dupin sind nämlich nicht mit einander befreundet, und Ersterer soll daher erklärt haben, daß, falls man vielleicht auf den Gedanken verfiele, Herrn Dupin mit dem Portefeuille des Justiz-Ministeriums zugleich auch die Präsidentschaft zu übertragen, er auf jeden Fall seinen Abschied nehmen würde. Unter diesen Umständen bliebe, wenn anders zwischen beiden Staatsmännern keine Aussöhnung stattfände (woran sehr thätig gearbeitet wird), nichts weiter übrig, als Herrn Dupin nicht zum Präsidenten zu ernennen, oder dem Marschall Soult einen Nachfolger zu geben. In diesem letzteren Falle dürfte vielleicht die Wahl auf

den Grafen Guilleminot fallen. Alles, was Sie sonst in den öffentlichen Blättern über das Ausscheiden der jetzigen und den Eintritt neuer Minister lesen, sind bloße Vermuthungen; leicht möchte der König selbst in diesem Augenblicke hierüber noch nicht mit seinen Rathgebern einig seyn. Nur zwei Neuerungen scheinen keinem Zweifel mehr zu unterliegen, nämlich der Eintritt der Herren Dupin und Thiers. Bestätigt es sich, daß Graf Sebastiani aus dem Ministerium austreten will, so möchte vielleicht Herr Bignon sein Nachfolger werden, vorzüglich, wenn außer ihm auch noch Herr Beranger in den Ministerrath einträte. Man will sogar wissen, daß nur unter dieser Bedingung Baron Bignon sich überhaupt zur Uebernahme eines Portefeuilles verstehen würde. — P. S. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Marschall Soult gestern Abend dem Könige sein Entlassungsgesuch eingesandt, daß der Monarch es aber abgeschlagen habe."

Spanien.

Madrid, vom 14. Juni. — Der Französische Gesandte hat in den letzten fünf Tagen nicht weniger als sieben Couriere von seinem Hofe erhalten. Da der König nach den ersten Nachrichten aus Paris den Wunsch geäußert hatte, von allem dem, was in der Hauptstadt von Frankreich vorginge, auf das schnellste unterrichtet zu seyn, so hat man auf der Straße nach Frankreich einen Stafettendienst eingerichtet, mittelst dessen man hier drei Male täglich von dem Spanischen Konsul in Bayonne Nachrichten aus Paris erhält.

Der Generalstab und die Offiziere, welche zu dem Portugiesischen Observations-Heere gehören, haben gestern den Befehl erhalten, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben, und mehrere derselben sind bereits gestern Abend nach Badajoz abgegangen.

Depeschen aus Cadix melden, daß ein Englisches Geschwader vor dieser Stadt kreuze, und daß mehrere dazu gehörige Schiffe sich der Stadt genähert hätten, um zu recognosciren, und vielleicht eine Landung zu bewirken. Unsere Regierung hat demnach von dem Englischen Gesandten eine Erklärung fordern lassen, der, wie man sagt, zur Antwort gegeben haben soll: „das Englische vor Cadix kreuzende Geschwader habe den Befehl, sich des Platzes zu bemächtigen, im Fall Spanien sich in die Portugiesischen Angelegenheiten mischen sollte." (?)

Joze Maria, ein ehemaliger Offizier, der bekanntlich mit einer zahlreichen wohlberittenen, wohlbewaffneten und wohlausgestatteten Bande die Haupt-Heerstraße von Andalusien beunruhigt und das Schrecken der Reisenden ist, scheint endlich jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich auf sich zu ziehen. Er hat nämlich in der letzten Zeit in mehreren Dorfschaften ernstliche Versuche gemacht, sie zu Gunsten der Constitution aufzuwiegeln, und diese Bewegungen haben den General-Capitain von Andalusien, Quesada, veranlaßt, mit Truppen gegen ihn aufzubrechen. Joze Maria, der wie immer wohl unterrichtet war, erwartete seine Ankunft. Die beiden Anführer haben sich gegenseitig beobachtet und der General-Capitain hat sich, da er sich für zu schwach hielt, zurückgezogen, um Verstärkung zu erwarten.

Herr Calomarde, der Minister der Justiz und der Gnaden, ist mit dem Titel eines Grafen v. Almeida zum Granden von Portugal erhoben worden. Dom Miguel hat bei dieser Gelegenheit persönlich an ihn geschrieben und ihm gesagt: „Er bewillige diese Auszeichnung mit großem Vergnügen einem Manne, welcher ein so guter Diener seines Herrn sey und dessen vortreffliche Grundsätze ihm (Dom Miguel) nicht weniger wohlbekannt wären, als der große Antheil, welchen er (der Minister) jederzeit an seinem persönlichen Wohl und dem Glücke seines Reichs genommen habe."

Portugal.

Lissabon, vom 9. Juni. — Die Bewegungen, welche auf die nahe bevorstehende Ankunft Dom Pedro's hindeuten, dauern fort. Man berechnet jetzt den Eintritt der letztern Begebenheiten nicht mehr nach Monaten und Wochen, sondern nach Tagen und Stunden. Die letzten Nachrichten welche wir von den Azoren erhalten haben, hat der Englische Schooner Lady Brougham überbracht, der am 6ten Abends hier eingelaufen ist. Er kam unmittelbar von Terceira, von wo zwei Tage zuvor die letzten dort befindlichen Kriegsfahrzeuge abgesegelt waren, um zu der großen Expedition bei St. Michael zu stoßen. Das Schiff war am 1. Juni bei St. Michael vorübergesegelt und hatte dort 74 Fahrzeuge gesehen, welche so wie alle Kriegsfahrzeuge sich dort vereinigt hatten. Die Einschiffung der Truppen war schon vorher verfügt und der Abgang mußte spätestens in 3 bis 4 Tagen erfolgen. Der Schooner hatte von St. Michael selbst Depeschen des Dom Pedro an den Englischen Admiral und den Konsul mitgebracht. Die Leute der Bemannung hatten, als man sie wie gewöhnlich über das befragte, was auf den Inseln vorgegangen sey, geantwortet: „sie wüßten nichts und hätten auch Niemanden gesehen," ein Stillschweigen, das den Miguelisten sehr aufgefallen ist. Am Tage nach der Ankunft des Schooners stießen die sämmtlichen Englischen Kriegsschiffe welche sich in unserm Hafen befanden, zu denen, welche am Eingange der Barre kreuzten. Mit diesen zusammengenommen sind nun 5 große Linienschiffe, worunter 3 Dreidecker, mehrere Korvetten, Briggs u. s. w. hier. Ein rasirtes Schiff, welches als Transportschiff gebraucht wird, ist dasjenige, welches auf dem Tajo zurückgeblieben ist.

Vor einigen Tagen ist eine Amerikanische Fregatte und eine Korvette derselben Nation hier eingelaufen. Sie sind gekommen, um von der Portugiesischen Regierung die Entschädigungen zu fordern, welche die Vereinigten Staaten von Dom Miguel für den Schaden

begehren, welcher den Amerikanischen Schiffen von Terceira zugefügt worden ist und der sich auf 160,000 Piaster beläuft. Gestern ist bereits eine abschlägliche Zahlung von 300,000 Frs. an den Kommandanten, welcher das Ganze erwartet, gemacht worden.

England.

London, vom 24. Juni. — Das Hof-Journal will wissen, daß das Parlament in der ersten Hälfte des August aufgelöst werden würde. Graf Grey, fügte dasselbe Blatt hinzu, werde dann sein Amt niederlegen und Lord Braugham, dessen Gesundheit vollkommen hergestellt sey, zum Nachfolger erhalten.

Der Graf Dartmouth wird am 5. Juli JJ. MM. und dem Hofe auf seinem Landsitze in Blackheath ein großes Fest geben, und da dieß der erste Besuch ist, welchen der König dem Grafen abstattet, so dürfte das Fest wohl sehr prächtig ausfallen.

In Moore-Park, dem ehemaligen Landsitze des berühmten Admirals Ld. Anson, gegenwärtig dem Marq. v. Westminster (Sohn des Gr. Grosvenor) gehörig, werden große Anstalten getroffen, den König und die Königin zu empfangen. Der Marquis wird nämlich am 10. Juli ein ländliches Fest geben, zu welchem die Königin die Gäste (150—200) einladen wird. Auf dem Rasen werden Zelte aufgeschlagen und 3 Musikchöre werden spielen.

Lord Palmerston hat, seitdem er Minister des Auswärtigen geworden ist, oft bis 3 Uhr Morgens, zum großen Erstaunen seiner Unterbeamten, am Schreibtisch zugebracht.

In der City bilden in diesem Angenblick den Gegenstand des allgemeinsten Interesses die Rechnungen, welche die Bank von England dem Parlaments-Ausschusse vorgelegt hat, und die manche merkwürdige Aufschlüsse geben sollen. So setzt die Bank in Noten und anderen Pappieren eine Summe von 29,000,000 Pfd. St. in Umlauf, während ihre eigenen Kapitalien sich auf nicht mehr als 7,000,000 Pfd. belaufen, Dennoch glaubt man nicht, daß die Bank nach Ablauf ihres Privilegiums dasselbe verlieren wird. Der Regierung muß schon um des Umstandes willen, daß sie hier zu jeder Zeit die unermeßlichsten Summen erheben kann, Alles an der Erhaltung oder Verlängerung des Privilegiums gelegen seyn.

London, vom 26. Juni. — Folgendes ist der wörtliche Inhalt des:

Protokoll No. 66 der Konferenz, gehalten im auswärtigen Amt, am 15. Juni 1832.

Gegenwärtig die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Rußland und Preußen. Die in der Konferenz versammelten Bevollmächtigten der fünf Höfe haben die hier beigefügte Note gelesen, die ihnen Seine Majestät der König der Belgier hinsichtlich der fortwährenden Gefangenhaltung des Herrn Thorn und der Fruchtlosigkeit aller durch die Londoner Konferenz angestellten Bemühungen, um die Freilassung dieses Mannes zu bewirken, hat überreichen lassen. In Erwägung, daß die letzten von der Londoner Konferenz bei der Regierung Sr. Majestät des Königs der Niederlande gemachten Vorstellungen seit länger als 14 Tagen ohne Resultat und ohne Antwort geblieben sind; daß andererseits die Deutsche Bundesversammlung weder die Gefangenhaltung des Herrn Thorn noch die vom König Großherzog, laut der im Protokoll No. 62 erwähnten Verbal-Note seines Bevollmächtigten, auf die Freilassung des Herrn Thorn gestellten Bedingungen gutgeheißen und ihre definitiven Beschlüsse in Erwartung derjenigen der Londoner Konferenz aufgeschoben hat; daß endlich die Gefangennehmung des Herrn Thorn auf einem Grundgebiete geschehen, welches dem Deutschen Bund angehört und von ihm für neutral erklärt worden, und daß die Fortdauer dieser ursprünglich ohne irgend einen Befehl von Seiten des Königs Großherzogs genommenen Maßregel neue Repressalien zuwege zu bringen drohe, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe im Großherzogthum und zugleich die Sicherheit der dem Deutschen Bunde gehörenden Festung Luxemburg zu gefährden, hat die Londoner Konferenz beschlossen, die nachfolgenden Beschlüsse in dem gegenwärtigen Protokolle aufzunehmen: „Kraft der oben auseinandergesetzten Beweggründe haben die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen in deren Eigenschaft als Organe des Deutschen Bundestages eingeladen, auf das dringendste die Aufmerksamkeit dieser Versammlung auf die unvermeidliche Nothwendigkeit zu lenken, durch die Anberaumung von Mitteln zur Freilassung des Hrn. Thorn ungemein schwierigen Verwickelungen zuvorzukommen; so wie dem Bundestage zu erkennen zu geben, daß mehr als ein Monat mit fruchtlosen Vorstellungen bei dem König Großherzog verflossen sey, und daß, da andererseits der Hr. Thorn auf einem Gebiete, dessen Neutralität von der Deutschen Bundesversammlung selbst ausgesprochen wurde, in Gefängniß gesetzt worden und sich noch darin befinde, dem Bundestage, in der gesetzlichen Ausübung der Macht, welche er mit so vieler Weisheit zu handhaben weiß, augenscheinlich nichts Anderes übrig bleibt, als auf das baldmöglichste den Militair-Kommandanten der Festung Luxemburg mit der nöthigen Autorität zu bekleiden, um die unverweilte Loslassung des Herrn Thorn zu bewerkstelligen. Es versteht sich, daß, sobald dieser auf freien Fuß gesetzt seyn wird, die Londoner Konferenz von der Belgischen Regierung die Freiheit aller der in den Protokollen Nr. 60 und 62 erwähnten Personen verlangen wird. — (Beschluß in d. Beil.)

Beilage zu No. 156 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 6. Juli 1832.

England.

(Beschluß.) Die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen haben erklärt, daß sie dieses Verlangen unverzüglich zur Kenntniß des Deutschen Bundestages bringen würden.

(Gez.) Wessenberg, Neumann. Talleyrand. Palmerston. Lieven. Matuszewicz.

Anhang zum Protokoll Nr. 66.

„Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier bei der Londoner Konferenz, den von seinem Hofe empfangenen dringenden Befehlen nachkommend, sieht sich mit Leidwesen in der Nothwendigkeit, die Aufmerksamkeit Ihrer Excellenzen der Bevollmächtigten der fünf bei der Konferenz in London vertretenen Höfe neuerdings auf eine Angelegenheit zu lenken, die bereits der Gegenstand der Berathungen Ihrer Excellenzen in deren Versammlungen vom 11. und 29. Mai gewesen ist. Der Unterzeichnete macht sich zuvörderst das Vergnügen, die sorgfältige Beherzigung anzuerkennen, mit welcher die Konferenz diese Angelegenheit behandelt hat und er schätzt sich glücklich, derselben die ganz besondere Genugthuung zu bezeugen, die sein Souverain dadurch empfunden hat. Das Protokoll vom 29. Mai, in welchem Ihre Excellenzen, die Bevollmächtigten der fünf Höfe, nachdem sie auseinandergesetzt, welches bei der Abfassung ihres Protokolls Nr. 60 ihre Absichten gewesen, das Verlangen auf die Freigebung des Hrn. Thorn auf das dringendste und ernstlichste erneuert haben, hat der Belgischen Regierung die Hoffnung eingeflößt, daß das Haager Kabinet der Aufforderung der Konferenz unverzüglich nachkommen würde. Die Holländische Regierung ist indessen gegen diese Aufforderung, eben so wie gegen die Stimme der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, taub geblieben. Bereits 14 Tage sind seit dem jüngsten Protokolle verflossen, und Herr Thorn, seiner Familie und seinen Angehörigen gewaltsam entrissen, Herr Thorn, dessen Gesundheit durch diese in die Länge gezogene Gefangenschaft merklich gelitten hat, schmachtet immer noch in den Kerkern der Festung Luxemburg. Bei diesem Stande der Dinge würde die Belgische Regierung glauben, der Aufrichtigkeit und Redlichkeit entgegen zu handeln, wenn sie nicht sofort erklärte, daß eine längere Gefangenhaltung des Herrn Thorn von der Art seyn würde, eine Verwickelung von Ereignissen hervorzubringen, welcher zuvorzukommen dieselbe im Interesse des allgemeinen Friedens beständig sich bemüht hat. Das Haager Kabinet würde alsdann sich selbst allein die betrübenden Folgen beizumessen haben, die dasselbe durch eine eben sowohl mit dessen wahrem Interesse im Widerspruch seyende als für Belgien schmähliche Handlungsweise hervorgerufen haben möchte. Indem sich der Unterzeichnete die Freiheit nimmt, die gegenwärtige Mittheilung der ernstlichen Aufmerksamkeit der Konferenz zu empfehlen, benutzt er diese Gelegenheit, um u. s. w. (Gez.) Goblet."

Der Herzog v. Bruceleugh, der Graf Roslin, die Lds. Haddington und Mahon, Sir John Malcolm und fast alle Schottische Edelleute und Leute von Stande erkundigen sich täglich persönlich im St. James Hotel, in Jermyn-street, nach Sir W. Scott's Gesundheit. Die Antwort war bis zum 22sten d. Abends: daß der Zustand des Kranken noch immer derselbe sey.

Einer Schiffernachricht zufolge, die jedoch der Bestätigung noch zu bedürfen scheint, soll in Rio-Janeiro um die Mitte des Mai neuerdings eine Revolution ausgebrochen seyn.

In einem Schreiben aus Bussorah vom 24. August 1831 heißt es unter Anderem: „Fast jedes Land unter diesem Himmelsstriche ist durch eine furchtbare Strafe der Vorsehung heimgesucht worden. Sie müssen schon viel früher von dem vielen Unheil gehört haben, welches die fromme Stadt Bagdad und ihre Umgebungen betroffen hat. So eben erhalten wir aus Hamadan, dem vormaligen Ecbatana, Nachricht von einer neuen Kalamität, von der dieser Ort heimgesucht ist. Die Stadt soll mit einer Art feuriger Schlangen überschwemmt seyn, deren Biß sogleich Tollheit erzeugt, welche in ganz kurzer Zeit mit dem Tode endigt. Die Straßen der Stadt sollen mit todten Körpern besäet seyn, die von Hunden und Schackals verzehrt werden. Die Einwohner sind von Furcht und Schrecken ergriffen und wissen nicht, wohin sie sich vor dem Zorn der Vorsehung flüchten sollen."

Niederlande.

Breda, vom 25. Juni. — Gestern Abend halb fünf Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Feldmarschall auf seiner Rückreise vom Haag in das Lager zu Tilburg hier durchgekommen. Wie es heißt, wird auch Se. Majestät der König das Lager in den ersten Tagen des Juli besuchen. Fortwährend werden Schiffsladungen mit Munition und anderem Kriegsbedarf von Holland nach Herzogenbusch gesandt. So liegen auch bei Dortrecht acht Transportschiffe, gleichfalls mit Kriegsbedarf beladen, welcher für die Citadelle von Antwerpen bestimmt ist.

Brüssel, vom 25. Juni. — Man schreibt aus Antwerpen vom 24sten d.: „Gestern wehte hier ein so heftiger Südwest-Wind, daß kein Schiff einlaufen konnte. Um 1 Uhr Nachmittags stieß die Preußische Brigg Johanna gegen den Amerikanischen Dreimaster Ganges, der auf der Rhede vor Anker lag. Beide Schiffe liefen auf den Sand und konnten erst am folgenden Morgen mit vieler Mühe wieder flott gemacht werden."

Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Entwurf zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Antwerpen und Brüssel. Man will dieselbe nicht, wie es anfänglich der Plan war, in Entreprise geben, sondern auf Actien erbauen. Man wird in der Folge, wenn die Eisenbahn angelegt ist, den Weg von Brüssel nach Antwerpen in anderthalb Stunden und bei weitem billiger als jetzt zurücklegen können.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Hamb. Börsenhalle enthält folgende Nachrichten aus Mexico vom 5. May: „Auch mit Tampico ist unsere Verbindung unterbrochen. Die auf jenen Platz marschirenden Truppen der Regierung hatten den Vice-Gouvernador und Inspector der Miliz von Tamaulipas gefangen genommen, der mit einigen Bürgern zum Succurs von Tampico aufgebrochen war. Den letzten Nachrichten zufolge war Oberst Ramirez Sesma nahe bei Tampico und wartete nur auf die Ankunft des General Teran, um zum Angriff zu schreiten. — Mittlerweile haben wir eine Revolution näher an der Thür gehabt, die sich zum Glücke ohne Blutvergießen geendigt, aber hier einige Besorgniß verursacht hat. General Inclan, der nämliche, dessen Benehmen in Guadalajara, und daß dasselbe von Seite der Regierung unbestraft blieb, den Vorwand zum Aufstande des Sta. Ana gab, ging nach Lerma und machte dort ein Pronunciamento wider die Regierung, wovon die näheren Umstände nie bekannt geworden, allein der Hauptzweck soll gewesen seyn, daß Pedraza als legitimer Präsident zurückgerufen werden solle, zu welchem Plan ihm Quintana, Roo, Valderas und einige andere Helden der Acordada, die damals (für Guerrero) wider Pedraza kämpften, beitraten! Er sollte durch das sechste Linien-Regiment in Tolma unterstützt werden, und, wie man vermuthet, auch durch Muzquiz, den Governador des Staates Mexico. Allein die hiesige Regierung sandte sogleich 500 Mann unter Arista ab, der so schnell auf Lerma marschirte, daß die Truppen aus Tolma verhindert wurden, zu Musquiz zu stoßen, der sich nicht erklärt hatte und nun für die Regierung handelte, doch mit der Bedingung, daß die Pronunciados am Leben geschont würden — und nun ist in der Gegend alles abgemacht und ruhig. Den Tag, als Arista von hier marschirte (heute vor 8 Tagen) verbreiteten die Malcontenten hier höchst beunruhigende Gerüchte von Aufständen in allen Gegenden des Thales, als Chalco, Otumba, St. Augustin und Guantitlan, was die Einwohner so sehr ängstigte, daß die Leute die Waaren aus dem Parian nahmen und andere Sicherheitsmaßregeln trafen, als ob eine neue Acordada zu befürchten stände. Montag jedoch legte sich der Schrecken, und seltsam genug ist der Handel diese ganze Woche lebhafter als je im letzten Monate gewesen.

Dasselbe Blatt meldet ferner: „Aus Vera-Cruz vom 9ten May ist die Nachricht eingegangen, daß seit dem 5ten das Belagerungs-Corps eine Batterie bei den Cocos errichtet und die Stadt nach und nach von dort beschossen hatte, wodurch die Gebäude bis dahin wenig (die der Ausländer gar nicht) gelitten, doch mehrere Menschen das Leben verloren hatten."

Miscellen.

Ein Brief aus Dublin erzählt, daß der berühmte Martin, der Gesetzgeber der wilden Thiere, am 17. Mai von der Löwin Henriette inmiten seiner öffentlichen Exercitien auf der Bühne erwürgt worden wäre.

Die Stadt New-York zählt jetzt 120 Kirchen; davon gehören 24 den Presbyterianern, 23 den Bischöflichen, 17 den Methodisten, 14 den Taufgesinnten, 14 den Niederländisch-Reformirten, 5 den Römisch-Katholischen, 4 der Brüdergemeinde, 3 den Israeliten, 2 den Lutheranern, 2 den Independenten, 2 den Universalisten, 2 den Unitariern, 1 den Mährischen Brüdern, 1 der Marine, 1 dem neuen Jerusalem, 1 den Deutsch-Reformirten, 1 der Christ-Sekte und 3 verschiedenen Sekten.

Todes-Anzeigen.

Daß unser jüngstes liebes Söhnchen am 30sten Juni in dem zarten Alter von kaum 5 Wochen durch den Tod schon wieder genommen wurde, zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden hierdurch an.

Lorenzberg den 3. Juli 1832.

Der Pastor Gerlach und Frau.

Nach vielen Leiden endete sanft den 3ten d. M. im 72sten Lebensjahre unsere innig geliebte treue Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna verw. Berger, geb. Mittmann, welchen Trauerfall im tiefsten Gefühl des Schmerzes Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ergebenst anzeigen

die Hinterbliebenen.

Trebnitz den 5. Juli 1832.

Theater-Nachricht.

Freitag den 6ten: Reue und Ersatz. Schauspiel in 4 Akten von Vogel. Herr W. A. Wohlbrück, vom Königl. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, den Fest, als Gast. Hierauf auf vieles Verlangen: Die Verstorbene. Posse in einem Akt von C. Lebrun. Herr W. A. Wohlbrück, Pfeffer, als Gast.

Lieferungs-Verdingung.

Behufs Verpflegung der Linientruppen der 11ten Division während ihrer diesjährigen Brigade-, Divisions- und Felddienst-Uebungen bei Jordansmühle soll 1) der Transport des Brodts aus dem Königl. Magazin in Breslau nach Jordansmühle; 2) der Transport des Hafers aus den Königl. Magazinen in Breslau und Brieg nach Jordansmühle, und die directe Distribution des Hafers daselbst an die Truppen; 3) die Lieferung und directe Verabreichung der Rauhfourage ebendaselbst; und 4) die Lieferung und directe Verabreichung des Lagerstrohs, so wie des Koch- und Wärmeholzes für die Vorposten bei der Felddienstübung, an die mindestfordernden Unternehmer in Entreprise gegeben werden. Demzufolge ergeht hiermit an Unternehmer die Einladung, wegen Uebernahme der vorgedachten Entreprisen schriftliche Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist, mit der Bezeichnung „Lieferungs-Offerte" unter Addresse der unterzeichneten Intendantur bis zum 16ten k. Mts. versiegelt und portofrei hierher einzusenden, und an diesem Tage des Morgens um 9 Uhr auf dem Büreau der Intendantur im Fellerschen Hause an der Sandbrücke hierselbst sich persönlich einzufinden, wo ein dazu ernannter Commissarius die eingegangenen Submissionen entsiegeln, mit den anwesenden Submittenten in mündliche Unterhandlung treten, und mit den Mindestfordernden, sofern deren Preis-Offerten annehmbar erscheinen, vorbehaltlich der höhern Genehmigung Contrakte abschließen wird. Die speziellen Bedingungen, unter welchen kontrahirt werden wird, hängen im Büreau der Königl. Intendantur hieselbst zu Jedermanns Einsicht aus, und es wird daher hierin nur noch Nachstehendes bekannt gemacht: a., Die Entrepise des Brodtransports ist ganz unabhängig von den übrigen oben bei 2, 3, 4 gedachten Unternehmungen; wogegen die letztern von einander nicht getrennt, sondern nur im Ganzen vergeben werden sollen. b., Das Magazin wird in Jordansmühle angelegt, aus welchen die Truppen ihre Verpflegung selbst abholen. c., Der ganze Bedarf bei diesem Magazin ist auf ohngefähr 2,484 Ctnr. Brodt, 300 Wispel Hafer, 972 Ctnr. Heu, 120 Schock Fouragestroh, 25 Schock Lagerstroh und 6 Klaftern weiches Holz anzunehmen. d., die Verpflegung aus dem Magazin beginnt etwa den 22sten des Monats August, und endigt in der Mitte des Septembers. e., An Cautionen sind erforderlich: 1. wegen der Brodtransport-Entreprise 150 Rthlr.; 2. wegen des Transports und Distribution des Königl. Hafers der volle Werth von 50 Wispeln; und 3. wegen der Rauhfourage der 5te Theil des Werths des ganzen Lieferungs-Quantums. Die Submittenten sind gehalten, im Verdingungstermine die Cautionssummen in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen vorzuzeigen. Diejenigen Unternehmer, mit denen abgeschlossen wird, deponiren ihre Caution auf der Stelle. Breslau d. 28. Juni 1832.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 3588 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 15,933 Rthlr. 16 Sgr. belastete Vermögen des abwesenden Kaufmanns Meyer Joachimsohn am 1sten Juni c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 9ten October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Freiherrn von Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Krull und Weimann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 1sten Juni 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebot eines verlornen Hypotheken-Instruments.

Auf dem Kretscham Nro. 25. zu Pudigau Nimptschen Kreises, haftet sub Rubr. III. Nro. 1. für die Geschwister Haberecht ein väterliches Erbtheil von 64 Rthlr. Das darüber gefertigte Hypotheken-Instrument vom 1sten December 1820 ist verloren gegangen und es werden daher alle diejenigen, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem den 6ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in unserer Kanzlei Messergasse No. 1. hieselbst anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das diesfällige Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau den 19ten May 1832.

Das Graf Schlabrendorff Klein-Jeseritz und Pudigauer Gerichts-Amt. Wanke.

Bekanntmachung.

Von dem Herzoglichen Landrechte der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen des k. k. Landrechtes als Abhandlungsbehörde nach der Frau Maria Theresia Gräfin von Schlaberndorf die zu dieser Verlassenschaft gehörige Herrschaft Odrau sammt den dabei vorhandenen Vieh und den vorhandenen unmittelbar zum Wirthschaftsbetriebe gehörigen Geräthe an den Meistbietenden öffentlich veräußert werden wird.

Diese Herrschaft liegt in dem Herzogothum Schlesien im Troppauer Kreise an der Oder beim Eingange in das sogenannte Kühländchen, von welchen noch drei Ortschaften dazugezählt werden, und besteht nach der unterm 2ten April 1832 aufgenommenen Beschreibung nebst der Stadt Odrau, wo sich das herrschaftliche Schloß, das Brau- und Branntweinbrennhaus, sammt den hierzu erforderlichen Wohngebäuden befindet, aus 18 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 9472 Seelen. Diese Herrschaft besitzet ferner vier Meierhöfe, welche mit den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden versehen sind, zwei Tuchwalken und eine Brettmühle, dann 642 Joch und 617 Klafter Acker, 18 Joch und 196 Klafter Gärten, 204 Joch und 387 Klafter Wiesen, 36 Joch und 606 Klafter Hutweiden, 13 Joch und 1483 Klafter Trischfelder und 2479 Joch und 1344 Klafter Waldung; die steten Zinsungen betragen 4355 Fr. W. W., die Naturalzinsungen an Getreide aller Art 1154 Metzen, und die steigenden und fallenden Zinsungen werden auf 11,000 Fr. W. W. angegeben. An Roboth hat die Obrigkeit 10,734 Roß- und 28,253 Fuß-, und 1629 sogenannte Baurobothtage zu fordern.

Uebrigens hat sich jeder Kauflustige unter seinem Verschulden von der Beschaffenheit der Herrschaft Odrau und von der Richtigkeit dieser Angabe durch den Augenschein selbst zu überzeugen und blos seinen Befund hierbei zur Richtschnur zu nehmen.

Um jedoch die Kauflustigen über den wahren Werth dieser Herrschaft in vollkommene Kenntniß zu setzen, wird bemerkt, daß die Erblasserin Frau Maria Theresia Gräfin von Schlaberndorf die Herrschaft Odrau am 30sten September 1792 um 420,000 Fr. erkauft hat, dieser Kaufpreis mithin als volle Conventions-Münze anzusehen ist. Indessen wird zur Ersparung einer Schätzung der Ausrufspreis auf 200,000 Fr. C. Mze., das ist Zweimal Hundert Tausend Gulden Conventions-Münze, festgesetzt, und die Tagsatzung zur Vornahme der Versteigerung auf den 30sten August d. J. Vormittags um 9 Uhr bei diesem herzoglichen Landrechte in Troppau bestimmt.

Die Licitations-Bedingnisse sind:

Erstens: hat der Ersteher gleich beim Schlusse der Feilbietung zehn Prozent des Kaufschillings als Darangabe zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Zweitens: sind an den Kaufschilling binnen sechs Wochen, vom Feilbietungs-Ratifikations-Tage gerechnet, ein Viertel, von welchen jedoch die erlegte Darangabe abzuschlagen kömmt; binnen drei Monaten, vom Feilbietungs-Ratifikations-Tage gerechnet, ein ferneres Viertel; dann binnen zwölf Monaten, vom Feilbietungs-Ratifikations-Tage gerechnet, die zwei letzten Viertel zu bezahlen und zwar jeden dieser dreierlei Zahlungsbeträge unmittelbar bei dem k. k. N. Oest. Landrechte als Abhandlungsbehörde zu erlegen, in wie fern an den Käufer nicht früher eine andere gerichtliche Zuweisung erfolgt.

Drittens: den physischen Besitz und Genuß der Herrschaft Odrau sammt Zugehör hat der Käufer nach bewerkstelligter Zahlung von zwei Vierteln des gesammten Kaufschillings, dessen frühere Zahlung dem Käufer unbenommen belassen wird, zu erlangen. Der Käufer wird jedoch vom Feilbietungs-Ratifikations-Tage an, die Gefahren der Herrschaft Odrau sammt Zugehör zu tragen haben, in welcher Hinsicht ihm darüber sogleich Mitaufsicht zu pflegen und thunliche Verwahrungs-Einleitungen gegen seine Kosten in Antrag zu bringen, bevorstehen soll.

Viertens: der Kaufschilling kommt von dem Eintritt des Käufers in Besitz und Genuß, und wenn dies nicht früher erfolgt, doch für jeden Fall nach Ausgang der hierzu vorstehendermaßen offenstehenden dreimonatlichen Frist mit jährlichen 5procentigen Interessen, welche in vierteljährigen Fristen in Wien zu dem k. k. N. Oest. Landrechte bezahlt werden sollen, zu verzinsen.

Fünftens: der Käufer hat die an dem im §. 3. zum Eintritt in Besitz und Genuß bestimmten Tag etwa noch stehenden herrschaftlichen Natural-Wirthschaftsfrüchte zu erlangen, und dagegen die erforderlichen Einbringungskosten zu vergüten.

Sechstens: die Aussandung zur Anschreibung ins Eigenthum hat der Käufer nach vollständig geleisteter Zahlung des gesammten Kaufschillings unbedingt, oder nach einstweilen geleisteter Zahlung von drei Vierteln des Kaufschillings, unter der Bedingung, daß zugleich mit Anschreibung des Käufers das noch ausständige vierte Viertel des Kaufschillings als erste Tabularschuldpost intabulirt werde, zu bekommen.

Siebentens: wann der Käufer mit Einzahlung auch nur einer der bedungenen Kaufschillingsraten, oder der hiervon zu entrichtenden Interessen nicht pünktlich zuhalten würde, soll die Darangabe zu Gunsten der Verkäufer verfallen seyn, und sollen die Verkäufer die feilgebotene Herrschaft Odrau sammt Zugehör auf Gefahr und Kosten des Käufers ohne weiteres und zwar bei einem einzigen Feilbietungs-Termine auch unter dem Meistbothe zu verkaufen berechtigt seyn.

Achtens: der Käufer soll die etwa bei der Herrschaft über einzelne Erträgnisse Rubriken bestehenden Pachtkontrakte für die contrahirte Dauer fortwähren zu lassen gehalten seyn.

Neuntens: wird bei dieser Feilbietung die Ratifikation des k. k. N. Oest. Landrechts hinsichtlich welcher von den Verkäufern ungesäumt einzuschreiten versprochen wird, vorbehalten.

Uebrigens wird nach abgeschlagenen Meistboth kein weiterer Anboth mehr angenommen.

Die Licitations-Bedingnisse und die Beschreibung der Herrschaft Odrau sammt den übrigen hierauf Bezug habenden Urkunden können in der Registratur des Troppauer herzoglichen Landrechtes eingesehen und in Abschrift erhoben werden.

Die Kauflustigen werden zur Licitation vorgeladen.

Troppau am 20sten Juni 1832.

(L. S.) Andreas Ritter von Schönowsky,
Landrechts-Expeditor.

Jagd = Verpachtung.

Da auf die am 14ten v. Mts. zur Licitation gestellten Jagden auf den Herrnstädter Stadtfeldern und der Feldmark Zechen kein annehmliches Gebot abgegeben worden, und deshalb die hohe Genehmigung nicht erfolgt ist, so hat der Unterzeichnete einen neuen Termin zur Verpachtung gedachter Jagden und zwar am 12ten Juli a. c. in der Forst-Dienst-Wohnung zu Bobile anberaumt, woselbst sich Pachtlustige Vormittags um 10 Uhr gefälligst einfinden und ihre Gebote abgeben wollen.

Der Königliche Forst-Meister. Merensky.

Obst = Verpachtung.

Am 23sten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr wird der Königliche Wegebaumeister Herr Voß in der Behausung des Unterzeichneten einen Termin zur Verpachtung des Kernobstes an den Chausseen des Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirks an den Meistbietenden abhalten und kommen zur Verpachtung:

1) das Kernobst an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze.

2) das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Ohlau.

3) das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Klettendorf.

Die Pacht wird entweder gleich im Termine baar erlegt, oder eine derselben angemessene Caution in Staats-Papieren bestellt. Breslau den 26sten Juni 1832.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Bäckerei zu verpachten.

Eine Bäckerei, nahe an der Stadt, vor dem Schweidnitzer Thore in Gabitz, am Wege nach Höffchen gelegen, ist zu verpachten und künftige Michaeli zu übernehmen. Das Nähere ist auf dem Neumarkt im weißen Roß beim Destillateur Müller zu erfahren.

Anzeige.

Die angekündigte Auction über Caffee findet Freitag den 6ten d. Nachmittags um 2 Uhr in dem Seylerschen Hause auf dem Markte No. 7. im Hofe statt. C. A. Fähndrich.

Porzellan-Auction.

Heute Freitag, kommen in der Porzellan-Auction, Albrechts-Strasse No. 22., ausser vielen andern, auch Apotheker-Geräthschaften mit vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Schaaf = Vieh = Verkauf.

Bei hiesiger herrschaftlichen feinwolligen Schäferei stehen noch 160 Stück zur Zaucht taugliche Muttern zum Verkauf. Die Heerde befindet sich in ganz gesundem Zustande.

Würben bei Schweidnitz den 1sten Julius 1832.

Obst = Verpachtung.

Das Dom. Protsch a/W. eine Meile von Breslau, wird den 15ten d. M. Nachmittags 2 Uhr, das in edlen Sorten Aepfel und Birnen bestehende Obst, meistbietend verpachten. Pachtliebhaber können die zu verpachtenden Obstgärten zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und am Termin sich bei dem Wirthschafts-Amt melden.

Ein im besten Baustande befindliches, auf einem der angenehmsten Plätze, nahe der Promenade und dem Oberlandes-Gericht, sehr freundlich gelegenes, schuldenfreies Mittelhaus, ist veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Kommissions-Bureau: Schuhbrücke Nr. 64.

Verkaufs = Anzeige.

In Kapsdorff bei Schiedlagwitz ist eine Freistelle, welche ganz neu massiv erbaut ist, nebst Garten zu verkaufen. Das Nähere beim dasigen Dominium.

Drei Hundert Thaler

werden zur ersten Hypothek auf ein Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler verlangt. Das Nähere Stockgasse No. 1. parterre.

Die Mineral-Brunnen-Handlung des

Carl Fr. Keitsch

empfing heut neue Sendungen

diesjähriger Juni-Füllung

von Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Eger-Franzens-, Eger-Salzquelle- und Eger-Sprudel-Brunnen; Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Ober-Salz- und Mühl-Brunn; Cudowa-, Reinerzer-, (laue und kalte Quelle), Flinsberger-, Nieder-, Langenauer-, Altwasser- und Gießhübler-Sauer-Brunnen, und empfiehlt diese kräftigen, an schönen, heitern Tagen gemachten Füllungen zu den billigsten Preisen! auch

ächtes Carlsbader Salz

ist angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Strohhüte, Bänder, Spitzen und Putzfedern

werden gewaschen und aufs Schönste zugerichtet im Eckhause der Weiden- und Harrasstraße No. 16. bei

Elis. Hoffmann.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

Auswahl kaufmännischer Briefe über alle Gegenstände des Handels nebst Abhandlungen und Aufsätzen, enthaltend: **Darstellungen über den Handel im Allgemeinen; Erörterungen über den Wechsel-, Staatspapier- und Waarenhandel; über Rhederey, Havarie und Assecuranzwesen, mit Bezugnahme auf die verschiedenen Anstalten zur Beförderung des Handels, so wie auch auf das Verfahren bei Handels-Streitigkeiten und bei Fallimenten; schließlich Formulare zu allen im kaufmännischen Geschäftsgange vorkommenden Aufsätzen, verbunden mit einem vollständigen mercantilisch-terminologischen Wörterbuch. Zum Gebrauch für angehende Kaufleute verfertigt von Moritz Morgenbesser. Halle, in Commission der Buchhandlung des Waisenhauses. 23½ Bogen in gr. 8. brosch. 1 Rthlr. 12½ Sgr.**

Der Wunsch, dem jungen Manne, der sich der Handlung widmet, ein Buch in die Hand zu geben, welches ihm nächst guten Briefen auch eine richtige Ansicht über den Handel im Allgemeinen darbietet, ihm Gelegenheit verschafft, sich mit den zur Beförderung des Handels existirenden Einrichtungen und Anstalten, so wie mit allen bei Handelsgeschäften auch außer Briefen vorkommenden schriftlichen Aufsätzen jeder Art genau bekannt zu machen, und den Ankauf eines solchen Buches vermöge eines äußerst niedrigen Preises einem Jeden zu erleichtern, hat die Bearbeitung desselben veranlaßt und glaubt, Herausgeber seine Absicht auf eine, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Weise erreicht zu haben.

Von den Briefen (173) ist noch keiner irgendwo gedruckt; sie enthalten bei einer Ausdehnung über das ganze Gebiet des Handels, größtentheils nur streitige Sachen über die wichtigsten Vorfälle in Geschäften und sind theils eigene Ausarbeitung, theils Entlehnungen aus englischen und französischen Originalen. Alle anderen Gegenstände sind aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft, das mercantilisch-terminologische Wörterbuch wird schwerlich irgend eine Aufsuchung unbefriedigt lassen.

Folgendes Urtheil eines sehr geachteten Kaufmanns in einer der ersten Handelsstädte Deutschlands, dem Verfasser schriftlich mitgetheilt, dürfte diesem Buche wohl noch zur besondern Empfehlung gereichen:

Dieses Werk ist unstreitig eins der bessern seiner Art, und den angehenden Comtoristen im innern Deutschland um so mehr zu empfehlen, da es über eine Menge von Dingen eine kurze und bündige Auskunft giebt, die dem Commis wie dem Ladendiener in Land-Handelsstädten mehr oder weniger fremd sind und bleiben. Der Verfasser ist bei seinen Briefen von dem Grundsatz ausgegangen, daß ein Geschäftsbrief eben so kurz als deutlich seyn und nichts enthalten müsse, als was die Sache eben fordert; diese Aufgabe ist nicht allein gut gelöst, sondern es ist auch eine Sprachreinheit damit verbunden, die man in mercantilischen Briefmustern sonst immer noch sehr vermißt. Hier ist fast nichts lateinisirt, kein fremdes Wort ist aufgenommen, wofür wir ein entsprechendes in der Muttersprache besitzen.

Für den wißbegierigen Jüngling, der nicht das Glück hat einem Welt-Handels-Geschäft anzugehören, der im Gegentheil an einen kleinen Handelsplatz gebannt, wo wenig oder gar keine Gelegenheit zu mercantilischer Ausbildung ist, wird das vorliegende Buch von entschiedenem Nutzen, so wie für den, der seine Landstadt mit einem Seeplatz zu vertauschen beabsichtigt, ein Bedürfniß seyn. Aber auch reifere Jünglinge werden manches darin finden, was sie noch nicht wußten, und so wird die geringe Auslage für dieses Buch gewiß Niemand gereuen.

Literarische Anzeige.

Bei E. A. Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

J. Wernhard's
kurzer und doch faßlicher Katechismus
der
Deutschen Geschichte
für Schulen.
8. 1832. 7 Sgr.

Dieses wohlfeile, dem Jugendalter ganz angemessene Büchlein wurde in der Absicht geschrieben, den deutschen Knaben frühzeig in die Hallen der Geschichte unseres Volkes einzuführen, und in den jugendlichen Herzen die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu entflammen. Für Schule und Haus ist es eines der nützlichsten Bücher und verdient mit Recht die allgemeinste Verbreitung in allen deutschen Gauen.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Lesefreunde ist die Veranstaltung getroffen worden, daß die

Zeitschrift „Palmen"

wöchentlich an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt, und von diesen, so wie von allen Königl. Wohllöbl. Postämtern das Quartal für 20 Sgr. darauf Bestellung angenommen wird. Breslau den 5. Juli 1832.

Die Expedition der Palmen, Ohlauer-Straße No. 21.

Literarische Anzeige.
Bei E. A. Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Geist der Lehre
Immanuel Swedenborg's.
Aus dessen Schriften.
Mit einer
katechetischen Uebersicht und vollständigem Sachregister.
Herausgeg. von Dr. J. M. C. G. Vorherr.
12. 1832. In Umschlag 12½ Sgr.

Allen Menschen von lauterem Wahrheitssinne wird dieses Buch sehr willkommen seyn, da es in einem wortgetreuen, volksverständlichen Auszuge, nach der von Swedenborg selbst erwählten Ordnung, alle Hauptpunkte dieser Lehre darlegt, so daß jeder der Ahnung der ewigen Wahrheit empfängliche Mensch Swedenborg's Lehre richtig im eigenen Geist erfassen und beherzigen kann. Möchten doch alle Menschen in der einfachen, frommen Sittenlehre übereinstimmen, welche Swedenborg so lichtvoll und eindringlich ausgesprochen hat, und darin: daß die Erfüllung der Gebote Gottes in Liebe wahres Christenthum ist.

Unsere Sammlung von 100 der beliebtesten Ouverturen im Clavier-Auszuge, ist mit einem solchen Interesse aufgenommen, dass wir, um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, den Subscriptions-Preis von 10 Ggr. für jedes Heft oder 6 Rthlr. 16 Ggr. für die ganze Sammlung von 16 Heften einstweilen noch fortdauern lassen; auch werden wir, um den vielseitigen Wünschen zu entsprechen, nunmehr eine willkührliche Begleitung der Flöte oder Violine dazu herausgeben, sobald sich eine hinreichende Anzahl Subscribenten finden wird. — Der Subscriptions-Preis dieser Begleitungs-Stimmen ist nur 1 Rthlr. 16 Ggr. für sämmtliche 16 Hefte; die Begleitung zu einzelnen Heften kostet 4 Ggr. — G. P. Aderholz in Breslau nimmt Bestellungen an und giebt auf 5 Exemplare das 6te gratis.

Hof-Musikalien-Handlung von
Bachmann et Nagel in Hannover.

Wir empfingen so eben eine bedeutende Parthie
☞ Lackirte Waaren, ☜
als: Coffee-, Theebretter, Obst-, Brotkörbe, Mehlspeiseränder, Spucknäpfe, Coffee-, Theemaschinen, Leuchter, Zuckerdosen, Schreibzeuge ꝛc., sowohl in Bronce-Lack als andern Couleuren, und empfohlen zu billigen Preisen

Gebr. Bauer,
Ring No. 2.

Weiß gebleichter Roßhaarzeug
empfiehlt

E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Durch Herrn Kaufmann Hillmann aus Tscherbeney in Kenntniss gesetzt, dass sich in Bresslau und der Provinz unbegreiflicherweise das Gerücht von dem Vorhandenseyn der Cholera in hiesiger Gegend und namentlich in Cudowa verbreitet; halte ich mich für verpflichtet, dasselbe durch die bestimmte wahrhafte Versicherung:

„dass weder in Tscherbeney, noch in „Cudowa, noch in der Umgegend irgend ein nur verdächtiger Krankheits„fall sich ereignet hat und gegentheils „der beste Gesundheitszustand herrscht"

als ein völlig grundloses zu bezeichnen.

Cudowa den 2ten Juli 1832.

Dr. C. Hemprich, Brunnen-Arzt.

Anzeige.
Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder bedeutende Zufuhren von Pariser und Wiener Tapeten neuster Muster erhalten habe, welche sich durch besondere Eleganz und Feinheit vorzüglich auszeichnen. Die reellste und prompteste Bedienung bei den mir zu Theil werdenden Aufträgen versprechend, empfiehlt solches zu geneigter Beachtung

C. Schill, Tapezier, Kupferschmiedestraße No. 45.

Neue holländische Heringe
erhielt wiederum mit gestriger Post und offerirt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Einladung.
Da dieses Jahr die Kirschen auf der Schweden-Schanze in Oswitz vorzüglich gerathen sind, so empfiehlt sich der Pächter zur geneigten Abnahme.

Loosen-Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten d. Mts. festgesetzt ist, empfiehlt sich ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Offenes Unterkommen.
Mehrere Schriftgießer-Gehülfen können sofort in meiner Officin eine dauernde Anstellung finden und ersuche ich diejenigen, die von meiner Offerte Gebrauch machen wollen, sich vorher in portofreien Briefen an mich zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Eduard Hänel,
Buchdruckerei, Schriftgießerei ꝛc. in Magdeburg.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Schubert, Doktor, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Wallet, Kaufmann, von Oppenheim. — Im Hotel de Pologne: Hr. Franke, Gutsbes., von Friedewalde. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Heymann, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Scheurich, Justitiarius, von Wartenberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Busse, Kapitain, von Weidenbach. — Im goldnen Zepter: Hr. Fechner, Konsistorial-Rath, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Eberhard, Justiz-Commiss., von Ratibor; Hr. Titze, Auscultator, von Neisse; Hr. Kittel, Apotheker, von Stettin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Leising, Justiz-Commiss., von Reichenbach; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Wolff, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Böhr, Kaufmann, von Bolkenhain. — In der großen Stube: Hr. v. Potrykowsky, Landgerichtsrath, von Gnesen. — Im römischen Kaiser: Hr. Kühn, Lieutenant, von Pleß. — Im Privat-Logis: Frau Generalin v. Welzin, von Glatz, Hummerei No. 52.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 5. Juli 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.